

Auf Spuren der eigenen Vergangenheit

GESCHICHTE Scott und Betty Sternberg aus Kanada in Jever – Jüdische Familie wurde 1939 vertrieben

Das Ehepaar ist auf Rundreise durch Europa auf der Suche nach den eigenen Wurzeln.

VON SUSANNE ULLRICH

JEVER – Es ist ein ambitioniertes Programm, welches das Ehepaar Scott und Betty Sternberg aus Toronto am Wochenende nach Jever führte. In nur zwei Tagen begaben sie sich in Jever und Neustadtgödens auf die Suche nach den Wurzeln der jüdischen Familie Sternberg, die 1939 nach der Machtergreifung der Nazis Jever verließ und zunächst nach Argentinien und später weiter in die USA und nach Kanada floh.

Auf Einladung des Arbeitskreises Gröschler-Haus in Jever war Scott Sternberg, der Enkel von Philipp Sternberg, von Freitagabend bis Sonntag in Jever zu Gast. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Betty kam er aus Amsterdam, weiter führte sie die Reiseroute nach Krakau, Paris, Barcelona und Lissabon. Für ihn war es wichtig, einmal die Orte zu sehen, die er aus den eher seltenen Erzählungen seiner Großeltern und seines Vaters kannte. Nur Scott Sternbergs Großmutter hatte sich nach der Vertreibung aus Jever ab und zu gern an das Leben dort erinnert und es mit ihren Enkeln geteilt. „Mein Vater und mein Großvater waren sehr ruhig und erzählten uns nur sehr wenig aus der Vergangenheit“, erinnert sich der 1957 geborene Kanadier.

Dennoch, einige Details aus dem Leben in der Schlosserstraße sind ihm bis heute



Scott und Betty Sternberg vor dem geschichtsträchtigen Gröschler-Haus.

BILD: SUSANNE ULLRICH

präsent. „Ich möchte unbedingt die Schlachtmühle und das Schloss sehen“, äußerte er zu Beginn seines kurzen Aufenthaltes in Deutschland. Die Mitglieder des Arbeitskreises machten es möglich. „Sie sind wirklich sehr geschichtsinteressiert“, stellte Volker Landig fest, der gemeinsam mit Uta Esselborn und Hartmut Peters ein umfangreiches Programm erarbeitet hatte.

„Für mich ist es, als würde ich die Teile eines Puzzles zusammenfügen“, erklärte der Eventmanager aus Kanada. „Ich reflektiere und verstehe –

und es kommen Kindheits-erinnerungen zurück. Ich kann mir das Leben, welches meine Großeltern gelebt haben, jetzt ein wenig besser vorstellen.“

Philipp Sternberg war erfolgreicher Viehhändler und 1910 aus Neustadtgödens nach Jever gekommen. Seine beiden Kinder Rolf und Gert wuchsen teilweise auf der Flucht auf. 1984 war Gert der erste von den Nazis vertriebene Jude, der auf Einladung des Schülerprojekts „Juden nach Jever“ des Mariengymnasiums Jever unter Leitung von

Hartmut Peters wieder nach Friesland zurückkehrte. Sein Bruder Rolf, Scotts Onkel, besuchte die Marienstadt im vergangenen Jahr als erster Jude der sogenannten ersten Generation. Erst damals begann die zähe Aufarbeitung der lokalen Geschichte. „Vieles hat man in der Entwicklung der Stadt verdrängt“, weiß Landig. So auch die Geschichte des des AWO-Pflegeheims Marianne-Sternberg-Haus in Jever. Die Namensgeberin war eine entfernte Verwandte von Scott Sternberg. 1923/34 wurde es aus Mitteln

ihres Nachlasses errichtet. Erst in den 1980er Jahren erhielt es seinen ursprünglichen Namen zurück.

„Es hat mich sehr beeindruckt, wie viele Fußabdrücke meine Familie hier hinterlassen hat“, lautet das vorläufige Fazit Scott Sternbergs. Durch seinen Besuch habe er viele neue Informationen von den Mitgliedern des Arbeitskreises über die eigene Familiengeschichte bekommen. Diese könnten er und seine Frau nun an die eigenen Kinder Jessica und Mathew (beide Mitte 20) weitergeben.